

„Vielfalt geht verloren“

Wirtschaftsprofessor Arno Gahrman erklärt in Farge, was Bäche mit dem Wirtschaftssystem zu tun haben



Arno Gahrman

Jahrgang 1945, ist Wirtschaftsingenieur und lehrte bis 2010 Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Bremen. Nach überstandener Krebserkrankung hat er sein Arbeitspensum reduziert.

Herr Gahrman, auf Ihrer Internetseite steht sozusagen in einem Atemzug mit Ihrem Namen fast schon das Thema Ihres aktuellen Vortrags: „Wirtschaften – so lebendig wie ein Bach“. Ist diese Aussage Ihre Maxime?
Arno Gahrman: Während meiner Zeit an der Hochschule habe ich durch Bachelor- und Diplomarbeiten Einblick in viele Betriebe bekommen. Und dabei habe ich sehen können, wie groß der ökonomische Druck in den Unternehmen ist, und was zerstört. Das bewegt mich. Etwas Druck ist ja durchaus gut. Konkurrenz kann erfrischend und belebend sein, zum Beispiel in einem Fußballteam. Aber dort käme auch niemand auf die Idee, einem aus der eigenen Mannschaft ein Bein zu stellen, nur damit er selbst einen Platz im nächsten Spiel bekommt.

Sie spielen mit diesem Bild auf die Globalisierung der Wirtschaft an?

Im Zuge der Globalisierung entsteht eine andere Art von Konkurrenz. Damit Sie mich richtig verstehen: Ich bin in keinster Weise gegen Internationalität. Gerade an der Hochschule habe ich ja erlebt, wie anregend der Austausch ist. Bei der Globalisierung geht aber Vielfalt verloren. Und dieser Verlust ist schwerwiegend. Die Natur, die Menschen und die Firmen leiden darunter.

Was macht den Bach in diesem Zusammenhang beispielhaft?

In der Bionik geht es ja darum, was Sie von der Natur lernen und zu Ihrem Nutzen anwenden können. Das ist lange bekannt, denken Sie an den Flugzeugbau. Der Bach liefert also Wasser, und er liefert Energie, die man durch ein Wasserkraftwerk abschöpfen könnte. Gleichzeitig steht ein Bach für große Vielfalt, er eröffnet Arbeits- und Lebensmöglichkeiten verschiedenster Art. Nach herrschenden Effizienzmaßstäben müsste der Bach aber ein Rohr sein. Denn er verschwendet auf seinem Weg Energie, an Steine oder in Kurven, und Wasser, etwa an Pflanzen und Tiere. Im Sinne der herrschenden Ökonomie muss das Wirtschaftssystem Bach also bereinigt werden. Dabei wird die Vielfalt weggewonnen.

Wo liegt der Verlust im übertragenen Sinne, also für den Menschen im System globaler Ökonomie?

Ihm bleibt nur noch die Zweckerarbeit. Der Punkt ist ja nicht, dass Sie durch Globalisierung exotische Waren bekommen. Der Punkt ist, dass möglichst billig Ware produziert werden soll, um die mit möglichst hohen Gewinnen zu verkaufen. Es gibt dadurch nur noch sehr wenige Regionen, wo sich Wirtschaft in Ruhe entwickeln könnte. Lokale Betriebe haben weniger Chancen.

Gilt das zum Beispiel auch für den Raum Bremen?

Nehmen wir da einmal unsere alten Schleppergesellschaften auf der Weser. Das war eine Art Monopol, und die mögen auch etwas höher im Preis gewesen sein. Mit der EU und der Öffnung des Marktes kamen hier Schleppergesellschaften aus Holland zum Zug, weil sie den Preis unterboten haben. Es läuft alles auf Unterbieten hinaus. Und das ist ein Wettbewerb nach unten. Wo Arbeitsplätze verschwinden, wird die Sicherheit der Menschen untergraben. Und es verschwindet auch kulturelle Vielfalt. Deutsche Seemannskultur beispielsweise,



Arno Gahrman sagt in seinem Vergleich von Ökologie und Ökonomie: „Nach herrschenden Effizienzmaßstäben müsste der Bach ein Rohr sein.“ Er empfiehlt hingegen, von der Bionik zu lernen.

FOTO: EDITH LABUHN

die gibt es schon gar nicht mehr. Selbst die Chefposten auf einem Schiff unterliegen internationalem Gehaltswettbewerb. Also immer billiger. Damit geht aber auch etwas vom Charakter dieser Region dahin.

Was setzen Sie dem entgegen?

Ich setze den Begriff der Effektivität, also der Wirksamkeit, gegen den der Effizienz, die auf nur ein Ziel ausgerichtet ist, in der Ökonomie also nur auf den Gewinn. Das ist aber nicht effektiv, da wir auch soziale und ökologische Ziele zu beachten haben, soll unser Gemeinwesen auf Dauer erhalten bleiben. Da sind wir wieder beim Bach. In diesem System steht alles miteinander in Verbindung, und es bietet verschiedene Lebensräume für eine Vielfalt an Lebewesen und deren Bedürfnisse.

Sie plädieren in ihrem Vortrag also für bewussten Erhalt kleinteiliger Wirtschaftsräume?

Die Folgen grenzenloser Ökonomie konnten wir bei der letzten großen Wirtschaftskrise sehen: Eine ungebremsete Kettenreaktion der Globalisierung, die weltweit Werte vernichtet hat, nachdem in den USA Immobilienkredite notleidend wurden. Sicher, Puffer kosten Geld und Energie. Aber sie schützen eben auch.

Häufiger hört man die Gleichung Globalisierung = Wachstum = Wohlstand für alle. Sicher ermöglicht die Globalisierung höchste Effizienz und damit höchstmögliche Produktion. Ob das auch höheren Wohlstand für alle bringt, ist eine Sache gerechter Verteilung. Doch bedeutsamer ist die Frage, ob

die Prioritäten in unserer Wirtschaft noch richtig gesetzt sind. Wir leben nicht mehr in einer Nachkriegs- und Aufbauzeit, in der materielle Produktion vorrangig ist. Im Gegenteil droht diese das Klimasystem gegen die Wand zu fahren mit unabsehbaren Folgen für Natur und Gesellschaften. Statt virtueller Gewinnmaximierung müssen die wirklich drängenden Ziele unser wirtschaftliches Handeln bestimmen. Dieses sind dann die Klimaeffizienz, die kulturelle und natürliche Vielfalt, aber auch soziale und politische Gerechtigkeiten, auf die lokale und globale Gemeinwesen angewiesen sind.

Inwiefern könnte die Bionik hier andere Impulse geben?

Ich stelle mir Wirtschaft so vor: Durchaus offen, aber mit gewissen Grenzen, die die kleinen Systeme schützen und gleichzeitig einen Puffer gegen gefährliche Ausschläge bilden. Wie eine Membran, die einerseits Austausch ermöglicht, andererseits aber vor „Überlauf“ schützt. Solche übersichtlichen Kreise können verantwortungsvoller und effektiver im Sinne der genannten Ziele handeln als anonyme, unüberschaubare und unkontrollierbare globale Systeme.

Mal ökonomisch gefragt: Welchen Gewinn kann Ihr Publikum aus dem Vortrag ziehen?

Mir geht es darum, die Augen zu öffnen. Dafür, wie Wirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung funktioniert, und welche spürbaren Auswirkungen das auf uns hat. Ich will niemanden belehren, aber als Einzelner kann man dazu beitragen, kleine Wirtschaftsräume zu erhalten. So kaufe ich

persönlich meine Fahrkarten lieber in der Agentur vor Ort. Da kostet eine Sitzplatzreservierung vielleicht einen Euro mehr als am Automaten oder im Internet. Aber es hängt eben auch ein Arbeitsplatz dran. Ich sehe den Menschen, der diese Arbeit macht. Auch meinen Wagen fahre ich, solange es geht: Ich gebe mein Geld lieber in einer Werkstatt aus, als dass ich es einem Autokonzern gebe. Beim Autokauf landen nur 50 Prozent des Geldes beim Menschen, die andere Hälfte wird zu Kapital. Das Geld, was man in der Werkstatt ausgibt, geht zu immerhin 75 Prozent an den Menschen.

Ist das zukunftsweisend?

Das sind Kleinigkeiten, und mir ist klar, dass wir nicht die große Ökonomie ändern können. Aber wir können das überdrehte System vielleicht etwas entspannen. Uns ist eingelebte worden, immerzu Kosten senken zu müssen. Ich will deutlich machen, dass das mulmige Gefühl, was manche dabei beschleicht, nicht verkehrt ist. Wir brauchen gewiss ein anderes Rechnungssystem, bei dem nicht der Profit die Hauptrolle spielt.

Das Gespräch führte Edith Labuhn.

Uni der 3. Generation

„Bionik für alle: Was der Bach uns über die Ökonomie lehrt“. Vortrag von Wirtschaftsingenieur Arno Gahrman im Rahmen der AWO-Reihe „Uni der 3. Generation“ am Mittwoch, 5. April, um 15 Uhr in der Begegnungsstätte Farge, Farger Straße 136. Weitere Informationen über Arno Gahrman auf arno-gahrman.org. ELA

Neuer Kontrolleur der Gewosie

Küchen wird Aufsichtsratschef

VON CHRISTIAN WETH

Bremen-Nord. Der Aufsichtsrat der Gewosie hat einen neuen Chef: Rainer Küchen, Anwalt und Vorsitzender des Wirtschafts- und Strukturrats, ist jetzt oberster Kontrolleur des Vorstands der Wohnungsgenossenschaft. Sein Vorgänger, Mathias Gill, bleibt Mitglied des Gremiums. Ob mit dem Wechsel die Kritik von Genosse Jan-Gerd Kröger aufhört, dass Vertreter des Aufsichtsrats zugleich Auftragnehmer der Gewosie sind, bleibt abzuwarten. Küchen, der den Vorstand bisher als Jurist beraten hat, soll diese Rolle nicht mehr ausüben. Allerdings kann er für die Gewosie weiterhin Miet- und Arbeitsprozesse führen.

Für eine generelle Trennung von Amt und Aufträgen sieht die Mehrheit der Genossen „keinen Handlungsbedarf“. Das teilen jedenfalls die beiden Vorstandsmitglieder

ANZEIGE

Bedachungen Gerüstbau Bauklempnerei
RATH
Heidelerstraße 8B
28777 Bremen
Telefon (04 21) 600 70 80

Gabriele Hoppen und Rainer Detjen nach der jüngsten Vertreterversammlung der Gewosie mit. Ihnen zufolge ist in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat genau geregelt, in welchem Umfang die Mitglieder Aufträge von der Wohnungsgenossenschaft erhalten dürfen.

Zudem sind die Anschuldigungen, die das Unternehmen in den vergangenen Monaten immer wieder beschäftigt haben, laut Gabriele Hoppen kein Thema mehr für die Ermittlungsbehörde – jedenfalls die ihr bekannten. Nach den Worten von Frank Pasade, Sprecher der Staatsanwaltschaft, werden aktuell jedoch noch einige Vorwürfe gegen die Genossenschaft geprüft. Welche das sind, konnte er am Dienstag auf Anheb nicht sagen.

Gewosie-Kritiker und Handwerkskammerpräsident Jan-Gerd Kröger hat im vergangenen Jahr unter anderem Strafantrag wegen des Verdachts der Untreue gestellt: Das Unternehmen soll Geld für Handwerksarbeiten bezahlt haben, die gar nicht beziehungsweise nur teilweise angefallen waren. Und zwar an ihren früheren Aufsichtsratsvorsitzenden, der eben den Auftrag für diese Arbeiten bekommen hatte. Kröger hatte deshalb Gills Rücktritt gefordert.

Zumindest aus wirtschaftlicher Sicht bezeichnen Gabriele Hoppen und Rainer Detjen das vergangene Jahr als erfolgreiches Jahr. Nach ihren Angaben war die Nachfrage nach freien Wohnungen der Genossenschaft erneut größer als das Angebot. Hoppen erklärt das mit den „zeitgemäßen Wohnungsstandards“, die die Gewosie Mietern bietet. Nach ihrer Rechnung investierte die Genossenschaft im Vorjahr 6,3 Millionen Euro in Sanierung und Modernisierung von Gebäuden.

Auch bei Neubauten legte das Unternehmen nach eigenem Bekunden noch einmal zu. Bei Projekten an der Blumenhorster Straße, Hahnhorster Straße und Heinrich-Meyer-Straße sind laut Vorstandsmittglied Detjen sechs Niedrigenergiehäuser mit zusammengerechnet 72 Wohnungen entstanden. Das Investitionsvolumen für die Neubauten haben des Vorjahres beziffert er mit 6,1 Millionen Euro – und die Ausgaben des Unternehmens für die Modernisierung von Häusern in den vergangenen 15 Jahren auf 130 Millionen Euro.

Die Gewosie hat nach eigener Darstellung knapp 4000 Wohnungen im Bestand und ist damit der größte Wohnungsanbieter im Bremer Norden.

ANZEIGE

SCHMIDT+KOCH

STARKES AUTO – STARKES ANGEBOT!

Schnell günstige Leasingkonditionen sichern!

SOFORT LIFERBAR!

INKLUSIVE EINEM SATZ NEUER WINTERRÄDER

VW Golf ALLSTAR 1.4 TSI BMT, 92 kW (125 PS), 6-Gang*
Deepblack Perleffekt, Navigation, Climatronic, 4 Türen, Premium-Bordcomputer, Tempomat, Rückfahrkamera, Multifunktionslederlenkrad, Alufelgen, Nebelscheinwerfer mit Abbiegelicht, Lendenwirbelstützen, el. anklappbare Außenspiegel, Einparkhilfe, proaktives Insassenschutzsystem u.v.m.

Unser Leasing-Angebot für Privatkunden:			
Sonderzahlung (inkl. Überführungskosten):	3.999,- €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis):	22.281,93 €	Vertragslaufzeit:	48 Monate
Sollzinssatz (gebunden) p. a:	1,72 %	Gesamtbetrag:	11.151,- €
Effektiver Jahreszins:	1,72 %	Monatliche Leasingrate:	149,- €*

* Kraftstoffverbrauch in l/100 km innerorts 6,7/außerorts 4,3/kombiniert 5,2/CO₂-Emissionen in g/km kombiniert 120.

* Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrages nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot gilt für Privatkunden und gewerbliche Einzelnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Das Angebot gilt nur bei gleichzeitiger Inzahlungnahme Ihres Gebrauchtwagens (ausgenommen Audi, Porsche, SEAT, SKODA) mit mindestens 4 Monaten Zulassungsdauer auf Ihren Namen. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns. Angebot gültig bis zum 31.03.2017.

Volkswagen

STARKE GRUPPE
STARKE LEISTUNG

Aumunder Autohaus
Schmidt + Koch GmbH
Martinsheide 15 | 28757 Bremen
Tel. 0421/6 60 26-6 | aum@schmidt-und-koch.de

www.schmidt-und-koch.de